



MARKT SCHIERLING
www.laber-zeitung.de

Kein Zutritt und 100 Jahre alter Bestand

Das Gelände ist wegen verschiedener Gefahrenquellen, insbesondere aufgrund der vorhandenen Munitionsbunker, die teilweise auch gesprengt wurden, nicht öffentlich zugänglich“, teilt die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) auf die Frage mit, warum den Bürgern der Zutritt zur Muna verwehrt ist.

Der Zustand der weitestgehend in den 40er Jahren erbauten Gebäude sei altersgemäß, heißt es weiter. Und bei den Waldbeständen handle es sich meist um Kiefernbestände, zum Teil auch Fichten- oder Kiefern-Fichtenbestände, mit mehr oder weniger fülligem Unter- und Zwischenschicht aus unterschiedlichen Laubbaumarten (Ahorn, Buche, Birke und andere). Teilweise seien auch Lärchen vorhanden. Das Alter des Bestandes liege im Durchschnitt bei rund 100 Jahren.

Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten will die Frage der Waldeigenschaften für das Muna-Gelände „nicht ohne weiteres beurteilen“. Dazu sei eine Beurteilung der einzelnen Teilflächen vor Ort nötig. „Auf Flächen, die durch bauliche Anlagen (z.B. oberirdische Gebäude, unterirdische Bunker, Gleisanlagen und Park- und Wendeflächen) geprägt sind, wird die Waldeigenschaft regelmäßig zu verneinen sein“, heißt es aber aus dem Ministerium. (bas)

Spargel am Wochenmarkt

Schierling. (lab) Am Donnerstag, von 7.30 bis 12.30 Uhr, findet der Wochenmarkt am Rathausplatz statt. Dabei sind die Familie Völk aus Alteglofsheim mit Gemüse, Ernst Roth aus Unterlaichling mit Honig und Bienenprodukten, Bio-Käse Maly aus Upkofen und der Straußhof Hadersbach mit Nudeln. Es gibt auch wieder Spargel der Familie Schlaffer.

Veranstaltungskalender

Schierling. Bürgerliste: Am Freitag, 16. April, 20 Uhr, Online-Mitgliederversammlung mit Themenschwerpunkt Haushalt 2021 und Investitionsplanung. Die Zugangsdaten wurden den Mitgliedern bereits per Mail zugesandt.

RUND UM AUFHAUSEN, PFAKOFEN, SÜNCHING

Aufhausen. Pfarrei: Heute, Mittwoch, 9 Uhr, Frühmesse sowie um 18.30 Uhr Messe.

Sünching. Alten- und Pflegeheim: Heute, Mittwoch, 15 Uhr, Pfarrmesse nur für die Bewohner des Altenheimes in der Hauskapelle.

Ihre Ansprechpartner:

Redaktion: Sebastian Brückl
Telefon: 09451/94939911
E-Mail:
schierling@laber-zeitung.de

Anzeigen: Andrea Jährlich
Telefon: 09451/9493990
E-Mail:
anzeigen.schierling@
laber-zeitung.de
Fax: 09451/94939950

Anschrift:
Hauptstraße 3
84069 Schierling

Knirschen im Wald

Wird sich in der Muna einmal Gerwerbe ansiedeln? Einige Bürger lehnen dies ab und wollen den Wald vollständig erhalten. Die Bürgermeister sehen aber Entwicklungschancen

Von Sebastian Brückl

Schierling/Langquaid. 176 Hektar. Eine Menge Holz, also Wald. Munawald um genau zu sein. Seit der Auflösung 2009 ist das ehemalige Munitionshauptdepot Schierling (Muna) immer wieder Thema. Mal mehr, mal weniger knirscht es. Derzeit ist die Muna in den Straßen der beiden Orte Schierling und Langquaid allgegenwärtig. Doch diskutieren und streiten lässt sich viel, die Zukunft der Muna hängt von einem entscheidenden Punkt ab.

In den letzten Wochen und Monaten kommt kaum jemand an dem Thema Muna vorbei, ob er will oder nicht. Dafür sorgen die „Freunde des Muna-Waldes Schierling-Langquaid“. Sie machen mit viel Aufwand und Engagement Front gegen den Wunsch der Gemeinden, in der Muna Gewerbe anzusiedeln. Mit Flugblättern, Werbetafeln, einer Unterschriftenaktion und einer Internetseite. Die Gruppe wähnt sich eines großen Rückhalts in der Bevölkerung sicher. Ihr Ziel: Der Munawald soll Wald bleiben – und zwar zu 100 Prozent.

Die Bima prüft und prüft den bundeseigenen Bedarf

Die Ausgangslage zeigt sich wie folgt: Die Muna ist nach wie vor im Eigentum der Bundesrepublik Deutschland. Hinsichtlich der zivilen Nachnutzung des Areals verhandelt die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) gegenwärtig mit der Autobahn GmbH des Bundes (Niederlassung Südbayern) über ein rund 134 Hektar großes Teilstück der Muna, das dauerhaft für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen genutzt werden soll. „Daneben wird geprüft, ob gegebenenfalls noch an weiteren Flächen ein Bedarf des Bundes besteht“, teilt ein Sprecher der Bima auf Nachfrage unserer Zeitung mit. „Leider lässt sich derzeit aber noch nicht abschätzen, wie viel Zeit die Prüfung etwaiger Bedarfe des Bundes in Anspruch nehmen wird“, heißt es weiter.

Somit hat sich im Vergleich zur Situation Ende 2019 eigentlich nichts getan. Damals haben die Gemeinden ihre „Wunschplanung“ vorgestellt. Wunschplanung deshalb, weil es eben darauf ankommt, ob der Bund überhaupt Flächen in der Muna abgibt. Den Gemeinden geht um rund 17 Hektar, auf denen sie eine Gewerbeansiedlung möglich machen wollen. Dazu kommen 25 Hektar, die in der Muna als Ausgleichsflächen für diese Gewerbeflächen in Betracht gezogen sind.

Ein Kauf von Flächen in der Muna durch die Gemeinden sei „vorstellbar“, sagen die beiden Bürgermeister. Die Bima sendet durchaus positive Signale. Die beiden „Belegenheitsgemeinden“ hätten Interesse am Erwerb von Teilflächen der Muna Schierling bekundet, heißt es aus Bonn. Diesem Interesse wolle die Bima „gerne entsprechen“. Der Verkauf von entbehrlichen Flächen an Gebietskörperschaften sei auf Grundlage eines Vermerks im Haushaltsgesetz des Bundes möglich, wenn der Erwerb des Grundstücks zur Erfüllung einer kommunalen Aufgabe dient.

Kiendl stellt Arbeitsplätze in den Vordergrund

„Ich hätte nie geglaubt, dass bei diesem Thema über zehn Jahre ins Land ziehen und nichts passiert“, sagt Schierlings Bürgermeister Christian Kiendl (CSU). Es sei es an der Zeit, dass der Bund eine Entscheidung trifft, was mit dem Rest der Muna-Fläche passieren soll, findet er. Für Kiendl stellt die Muna-Nachnutzung eine einzigartige



Mit Plakaten, Flugblättern, Unterschriftenaktion und Internetseite werben die „Freunde des Muna-Waldes Schierling-Langquaid“ für ihre Sache. Sie lehnen ein Gewerbegebiet in der Muna strikt ab. Foto: Sebastian Brückl

Chance dar, Arbeitsplätze von hoher Qualität zu ermöglichen. Zu sagen, dass es genügend Arbeitsplätze vor Ort gibt, sei eine zu leichtfertige Sicht der Dinge. Die Arbeitswelt verändere sich, die Muna liege zwischen den Hochschulstädten Regensburg und Landshut. Hier stehe auch die Kommunalpolitik in der Verantwortung.

„Gerade auf dieser Fläche – und in Beziehung von riesigem Naturerhalt zu relativ kleinem grünen Gewerbegebiet wäre eine beispielhafte Entwicklung möglich“, ist Kiendl überzeugt und betont, dass rund 90 Prozent der Muna eine ökologische Aufwertung bekommen würden. Inzwischen hätten die meisten Bürger mitbekommen, dass es sich „um eine verträgliche Kombination handelt und dass nicht die ganze Muna abgeholzt werden soll, wie manche Bürger aufgrund der großen Plakate geglaubt haben“. Allerdings befindet man sich nach wie vor im Konjunktiv, betont er.

Auch Langquaid's Bürgermeister Herbert Blascheck findet, dass die meisten Bürger das Thema Muna-Nachnutzung ganz entspannt sähen. Er stellt sich eine sanfte Nutzung, einen „Innovationspark“ und „Gewerbe im Grünen“ vor, die auf die Ressource „Geist“ setzten, wie er es des Öfteren schon deutlich gemacht hat. Genutzt werden sollen

vor allem die bereits bebauten Flächen. „Wir haben uns bewusst dafür entschieden, zunächst nur die Flächennutzungsplanung zu machen“, sagt Blascheck.

Damit werde noch keinerlei Baurecht geschaffen. Es gehe um eine Bestandserhebung, die auf diesem Gelände aus einer sehr intensiven Untersuchung bestehe. Allein das zeige, wie wichtig den Gemeinden das Gelände sei. Diese Bestandserhebung dauert weiter an. „Dann werden wir sehen, was machbar ist“, wirbt Blascheck für Vertrauen und stellt klar, dass die Bürger in die Planungen miteinbezogen werden sollen.

„Keine kleine Fläche, die kaum ins Gewicht fällt“

Die „Freunde des Muna-Waldes“ zeigen sich mit dem Vorgehen der Gemeinden ganz und gar nicht einverstanden. Für sie verlaufen die Planungen nicht transparent genug. Die 17 Hektar seien „keine kleine Fläche, die kaum ins Gewicht fällt, wie Bürgermeister Kiendl ständig betont“, sagen die Munawald-Freunde.

Sie freuen sich, dass 90 Prozent der Muna – die Ausgleichsflächen für die Autobahndirektion – Wald bleiben, sehen aber großflächige Rodungen unvermeidbar, wenn

auch nur auf einem Teil ein Gewerbegebiet Realität wird. Bauarbeiten für das Gewerbe und für die Infrastruktur machten dies nötig. „Das geplante Gewerbegebiet enthält zwar im Wald verstreute Gebäude, Hallen und Bunker, aber mehr als 153000 Quadratmeter der Fläche sind bewaldet“, sagen sie. Dies habe Bürgermeister Blascheck in einem Interview bestätigt.

Es sei schon lange bekannt, dass alter Wald viel mehr CO₂ und Feuchtigkeit speichert, artenreicher und widerstandsfähiger ist als neu aufgeforsteter, argumentieren die Muna-Wald-Freunde. Neue Wälder brauchten über 100 Jahre, ehe sie auch nur annähernd so etwas leisten können. „In unserer klimafreundlichen Gemeinde ist diese Überlegung offensichtlich noch nicht angekommen.“

Auch haben sie Sorge, dass ein Gewerbegebiet in der Muna weiter wachsen könne, wenn einmal ein erstes entstanden ist. „Bei der Lässigkeit, mit der unsere Gemeindeverwaltung Wald für ein Gewerbegebiet opfern will, ist nicht ausgeschlossen, dass auch weitere Flächen Stück um Stück einbezogen werden“, befürchten sie.

Auch Bürgerbegehren ist eine Option

„Unsere Forderung ist ganz einfach: Vom Planungsverband fordern wir, den vollständigen Erhalt des Muna-Waldes für alle Gebiete, auf denen die Märkte Langquaid und Schierling Planungshoheit haben, zur Voraussetzung jeder Flächennutzungsplanung zu machen und dies durch einen Beschluss zu bekräftigen. Die Gemeinden fordern wir auf, diese Verpflichtung zum Erhalt des Muna-Waldes ebenfalls durch entsprechende Gemeinderatsbeschlüsse zu bekräftigen“, sagt Uschi Grandel von den Munawald-Freunden. Für diese Forderung hat die Gruppe eigenen Angaben zufolge bisher etwa 2500 Unterschriften gesammelt.

Auch ein Bürgerbegehren sei eine Option. „Wir sind der Meinung, dass eine große Mehrheit für den Erhalt des Muna-Waldes stimmen würde. Wir hoffen aber darauf, dass die beiden Gemeinden den Wunsch vieler Bürger auf Erhalt des Muna-Waldes schon vorher ernst nehmen, sodass ein Bürgerbegehren nicht nötig wird.“

DIE ZIELE DER GEMEINDEN

Das rund 176 Hektar große Areal des ehemaligen Munitionshauptdepots Schierling liegt auf dem Gebiet der Marktgemeinden Schierling und Langquaid. Die beiden Gemeinden haben sich bereits kurz nach der Auflösung des Depots darauf verständigt, dass das Gelände auch künftig genutzt werden soll.

• **Neue Arbeitsplätze** sollen geschaffen werden, um den Arbeitsplatzverlust durch die Auflösung des Depots auszugleichen. Bis zu 200 Menschen waren einst im Depot beschäftigt, am Ende im Jahre 2009 waren es noch 20.

• **Das Gelände** soll insgesamt nachhaltig ein positives Image behalten. Und auch die einhei-

mische Bevölkerung soll einen Nutzen davon haben, etwa durch mögliche Freizeitangebote.

• **Für beide Gemeinden** sollen Steuereinnahmen gesichert werden.

• **Ende 2016** haben die Kommunen den Planungsverband Schierling-Langquaid „Vernetzung-Entwicklung-Niederbayern-Oberpfalz 4.0“ (VENO 4.0) gegründet. Er hat im Sinne einer interkommunalen Zusammenarbeit die Aufgabe der Flächennutzungsplanung für das Gebiet übertragen bekommen. Nutzen und Lasten aus dem gesamten Bereich des ehemaligen Depots werden zwischen den beiden Gemeinden jeweils zur Hälfte aufgeteilt. (bas)